Spielerische Landschaft

Der goldene Hase geht an Ganz Landschaftsarchitekten für die Umgebungsgestaltung des Schulhauses Krämeracker. In Uster kommen Gestaltungswille, Handwerkskunst und Spielfreude zusammen.

Text: Roderick Hönig, Fotos: Ganz Landschaftsarchitekten



Geometrische und zu markanten Wegen verlegte Bodenplatten führen die Schülerinnen und Schüler durch die Pausenplatzlandschaft in Uster.



Die Mischung aus Pflanzung und Spontanvegetation bildet eine zusätzliche, eigenständige Erfahrungsebene.



«Fussabtreter» aus Betonplatten, geschmückt mit gusseisernen Reliefs, markieren die Eingänge von Kindergarten, Primarschule und Bibliothek.



Klinkersteine bilden beim Kindergarten einen fliessenden Übergang zwischen Kies und Asphalt.



Die Kieshügellandschaft ist das grobkörnige Gegenüber der Asphaltfläche.



Sorgfältig ausgewählte Sträucher und Bäume zeigen durch Blüte, Frucht oder Blätterfarbe den Wechsel der Jahreszeiten an.



Die Landschaftsarchitekten lassen den kiesigen Untergrund von Uster an die Oberfläche treten, kleine Erhebungen erinnern an die eiszeitlichen Hügel in der Gegend.



Umgebungsgestaltung Schulhaus Krämeracker, 2019

Zürichstrasse 33, Uster ZH

Bauherrschaft: Primarschulpflege Uster

Landschaftsarchitektur:

Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Mitarbeit: Laura Schwerzmann

(Projektleitung), Donath Rüegg, Manuela Walser und Daniel Ganz

Auftragsart: Wettbewerb, 2014

Gärtner: Bachmann & Rimensberger,

Küsnacht

Spielplatz: Motorsänger, Männedorf

Gussplatten: Glockengiesserei

H. Rüetschi, Aarau Kosten: rund Fr. 2,5 Mio.

In Uster sind Schulhaus (links oben) und Turnhalle (links unten) sowie Allwetterplatz und Kieslandschaft beziehungsweise Pausenplatz übers Kreuz verteilt.

Die Landschaft als Spiel? Nein, aber als Ansammlung von Spielfeldern. Dieses Bild leitete Ganz Landschaftsarchitekten beim Entwurf der Aussenräume des Schulhauses Krämeracker in Uster. Entstanden ist ein überdimensionales Leiterlispiel, ein rund 11000 Quadratmeter grosses Spielbrett am Siedlungsrand von Uster – einfach ohne Start und Ziel. Es besteht aus einem um die beiden Neubauten herum angeordneten Patchwork von sorgfältig gestalteten und unterschiedlich programmierten Spiel- und Bewegungsfeldern. Geometrische und zu visuell markanten Wegen verlegte Bodenplatten führen die Schülerinnen und Schüler durch die Schulhauslandschaft. Wie im Leiterlispiel findet man Schleichwege und Abkürzungen.

Die Schulanlage gibt es seit den 1950er-Jahren. Bis vor wenigen Jahren lag daneben noch eine Wiese. Nach einem ersten Wettbewerb im Jahr 2007, den der Architekt Thomas Fischer gewann, aber das Projekt nicht realisieren durfte, hat der Architekt Roger Boltshauser zusammen mit Ganz Landschaftsarchitekten 2014 den zweiten Wettbewerb gewonnen. Boltshauser ergänzt die bestehenden Bauten um ein Primarschulhaus und eine Turnhalle zu einem campusartigen Ensemble für rund 500 Sekundar-, Primar- und Kindergartenschüler. Weil die Sekundarschüler ihre alten Sport- und Pausenplätze nutzen, konnten die Landschaftsarchitekten bei der Gestaltung auf die kleineren Kinder fokussieren. Für diese haben sie einen Velo- und Trottiparkplatz, Spiel- und Allwetterplätze, eine Fussballwiese, einen Lesegarten oder drei Kindergartenterrassen gebaut. Eine Formschnitthecke rahmt das Spielbrett ein.

Offenes Spielfeld

Im Zentrum steht der asphaltierte Pausenplatz, der sich vor dem langgezogenen Schulhausriegel ausbreitet. Drei (Fussabtreter) aus ausgeklügelt verlegten Betonbodenplatten - geschmückt mit gusseisernen Bodenreliefs, in denen sich das Regenwasser sammelt, bis es nach wenigen Stunden wieder verdunstet - markieren die separaten Eingänge von Kindergarten, Primarschule und Bibliothek. Auf dieser grössten ebenen Fläche spielen die Kinder Fangis, zeichnen mit Kreide auf den Boden, hier finden das Schulfest und der Kinderflohmarkt statt. Schwere, aber nicht allzu schwere Würfel aus Eichenholz sind darauf verteilt. Die Kinder können sie zu Sitzgruppen zusammenschieben oder zu was ihnen gerade einfällt fügen - etwa zu einer Zugskomposition. Eingerahmt ist der schwarze Platz von einem Saum aus weissen Bodenplatten. Diese führen von Feld zu Feld durchs Spielbrett.

Klassenzimmer in Kieslandschaft

Parallel zur Längsseite des Pausenplatzes erstreckt sich eine Kieshügellandschaft. Sie ist das grobkörnige Gegenüber der Asphaltfläche. Hier tritt der kiesige Untergrund von Uster an die Oberfläche, kleine Erhebungen sollen an die Drumlins, die eiszeitlichen Hügel in der Gegend erinnern. Dazwischen liessen die Landschaftsarchitekten kleine Mulden ausheben. Darin sammelt sich Wasser, so können temporäre Feuchtbiotope entstehen. Die Kieslandschaft ist mal dichter, mal weniger dicht bepflanzt: Es gibt Strauchgruppen aus Tamariske, Berberitze und Weidenarten sowie hochstämmige Baumgruppen aus Föhre und Pappel. Dazwischen sind Findlinge und zwei Klettermikados platziert, am östlichen Ende wachsen die hellen Bodenplatten aus dem Hügel zu Sitzstufen - ein Freiluftklassenzimmer. Nicht alles ist plangenau bestimmt. Denn wie sich diese karge, naturnahe Kieslandschaft entwickelt, hängt von der Natur und der Nutzung ab: Dort wo sich die Kinder viel bewegen und den Boden etwa durch Rutschen abtragen, wächst weniger, in den ruhigeren Nischen mehr.

Weisser Faden

Weil die einzelnen Spielfelder sehr unterschiedlich in Gestalt und Nutzung sind, kommt dem verbindenden Element eine besondere Bedeutung zu. Die Landschaftsarchitekten haben dafür weisse, geometrisch geformte Betonplatten gewählt. Sie bilden in der Variation immer wieder neue Bodenmuster, verlegt zu einem Wegsystem, das zwei Materialien des Schulhauses, Klinker und Weissbeton, aufnimmt. Es gibt zwei Steinformate: trapezförmig und bogenförmig. Direkt aneinandergefügt bilden sie breitere Flächen und Wege, die am Rand ausfransen. So entstehen fliessende Übergänge zwischen den Feldern. Mit Abstand und zu kleinen Steininseln verlegt zeichnen sie kettenartige Pfade in den Boden, die durch die Kieslandschaft führen und an Hüpfsteine erinnern. Ab und an ist der Verbund der weissen Platten mit stehend in den Boden eingelassenen Klinkersteinen ergänzt. Damit gestalten die Landschaftsarchitekten die Übergänge von Fest zu Weich noch fliessender.

Die vielfältige Mischung aus Spontanvegetation und Pflanzung bildet eine zusätzliche, eigenständige (Sinnes-) Erfahrungsebene. Die Sträucher und Bäume zeigen durch Blüte, Frucht oder Blätterfarbe den Wechsel der Jahreszeiten an. Zieräpfel und Wiese blühen im Frühling, im Sommer können die Kinder Johannisbeeren pflücken, Haselnüsse und Hagebutten gibts im Herbst. Die Bäume sind hochwachsend, an den Rändern der Anlage sind Hainbuche und Zierapfel gepflanzt, in der zentralen Kieslandschaft Pappel und Föhre. Das Laubwerk ist wenig dicht, sodass der Blick aus den Schulzimmern auch im Sommer durch sie hindurchgehen kann.

Reibungswärme durch Kontraste

Das Angebot an Spiel- und Möglichkeitsräumen ist gross und die Bepflanzung vielfältig. Doch nicht alles gibt es überall, und das ist gut so. Vielfalt und Kontrast bilden das konzeptionelle Fundament des Entwurfs. Das Nebeneinander erzeugt auch Reibungswärme: Ruhige Naturnischen liegen neben intensiven Spielbereichen, Asphalt neben Kies, Staude neben Baum, hell neben dunkel, feucht neben trocken oder farbig neben farblos – spielerisch, verspielt, kindgerecht, vielfältig und naturnah. In Uster ist ein Vorzeigebeispiel einer naturnahen Gestaltung entstanden, die typische Landschaftselemente der Gegend aufnimmt, unterschiedliche Aktivitäten und Spiele nebeneinander möglich macht, kleinere und grössere Kinder anspricht, schulische und Quartiernutzungen ermöglicht und elegant mit der Architektur korrespondiert.



Ganz Landschaftsarchitekten

Daniel Ganz hat sein Büro 1995 in Zürich gegründet. Heute beschäftigt er rund acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Kernkompetenzen sind Objektplanung und Gartendenkmalpflege.



Mutige Antwort

Die Gestaltung der Aussenräume des Primarschulhauses Krämeracker in Uster gibt eine mutige und unkonventionelle Antwort auf eine konventionelle, aber gesellschaftlich relevante Frage: Wie kann und soll heute eine kinderfreundliche Schulhausumgebung aussehen? Ganz Landschaftsarchitekten schaffen es, viele Themen auf wenig Raum unterzubringen, ohne dass räumliche Enge oder didaktischer Druck entsteht. Hauptrolle spielen die Materialien und die Bepflanzung: Thema ist der Kontrast, gewinnbringende Reibungswärme entsteht zwischen Kieshügel und Asphaltflächen, Wiese und Rasen, Berberitze und Tamariske, Betonstein und Klinker oder Haselnuss und Johannisbeere. Die Gestaltung ist sorgfältig bis ins Detail: Spielerisch nähen etwa ausgeklügelte Trittstein- und Backsteinverbände die unterschiedlichen Flächen zusammen und sorgen dafür, dass ein grosses Ganzes entsteht. So wird der Schulhausplatz schon fast zur Landschaft. Gestaltung, Materialvielfalt, Gärtnerhandwerk, Artenreichtum und Sinnlichkeit sind liebe- und lustvoll vereint.





individualität ist für uns norm

Wie zum Beispiel bei diesem raumhohen Flügelltürschrank, der Sockel und Blende überdeckt. Schweizer Qualitätshandwerk hat bei uns seit 50 Jahren Tradition.

Auch interessiert an individuellem Schweizer Qualitätshandwerk? www.alpnachnorm.ch

